

2.15. APPENDIX I

DIE MÜNZSTÄTTE MARW VON ARDASHIR II. BIS ZUR MITTE DES 5. JHDTS. N. CHR.

Die Tätigkeit der Münzstätte Marw in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts stellt ein erhebliches Forschungsproblem dar²¹⁹⁰. Da meine im Folgenden vorgenommene Neuordnung der Prägung in Marw auf der stilistischen Analyse einer von Ardashir II. bis Wahram V. reichenden Münzreihe fußt, scheint es mir sinnvoll, die in den Kapiteln zu den einzelnen Königen besprochenen Prägungen nochmals kurz zu behandeln, um danach den numismatischen Befund geschlossen interpretieren zu können.

Für die vorliegende Arbeit ist vor allem die Unterscheidung zwischen sasanidischer Reichsprägung und Imitativa von Bedeutung, da es klarerweise eine erhebliche Verfälschung des hier versuchten Überblicks über das sasanidische Prägesystem darstellen würde, Nichtsasanidisches einzubeziehen oder originale Ausgaben auszuschneiden.

Zum hier behandelten Problemkomplex ist allerdings eine kurze Anmerkung notwendig: Ich bin mir voll und ganz bewußt, daß meine Interpretation hypothetisch ist, zumal mir kaum Fundevidenzen bekannt sind, die für oder gegen die hier erarbeitete Hypothese sprechen würden. Numismatiker aus Rußland oder Zentralasien mögen mit den ihnen vorliegenden, noch kaum aufgearbeiteten Materialmengen zu anderen Ergebnissen kommen. Dennoch habe ich im vollen Bewußtsein der das Material betreffenden Schwierigkeiten diesen Problemkomplex behandelt, wobei mir die Ergebnisse der stilistischen Analyse durchaus tragfähig erscheinen²¹⁹¹.

Seit Shapur I. ist eine Münzprägung im Edelmetall in Marw durch mit MLWY signierte Dinare sicher nachweisbar²¹⁹². Ohne auffällige Materiallücken reicht diese Prägung, die einen durchaus einheitlichen Stil aufweist, bis in die Regierungszeit des Shapur II., unter dem im Rahmen der allgemeinen Verlagerung des Schwerpunktes der Münzprägung nach Osten der Ausstoß von Goldmünzen zunimmt²¹⁹³. Mit dem Regierungsantritt des Ardashir II. verschwindet diese Stilgruppe. Welche stilistischen Gruppen ab diesem Zeitpunkt nun als sasanidische Reichsprägung aus Marw zu interpretieren sind, und welche Nachprägungen darstellen, ist umstritten.

Von Ardashir II. bis Yazdgerd I. begegnet eine in sich stilistisch homogene Gruppe von Drachmen. Die Belege des Ardashir II. (Nr. 16)²¹⁹⁴ weisen, wie Göbl überzeugend argumen-

²¹⁹⁰ Vgl. dazu Loginov/Nikitin 1988; Loginov/Nikitin 1993, p. 272. In der SN äußert sich Göbl nicht zu diesem Problemkreis, bringt aber eine imitative Marwer Drachme als sasanidische Reichsprägung, Göbl 1971, Taf. 9, Abb. 157. Mochiri 1977, p. 78 f. m. Abb. 128–132 führt mit MLWY bzw. MLW signierte Ausgaben von Shapur II. sowie von Wahram V. und Yazdgerd II. an und meint, dazwischen habe er keine Stücke mit einer Marwer Sigle beobachtet.

²¹⁹¹ Ich habe diese meine Ergebnisse erstmals im Rahmen des *Secondo Congresso Internazionale di Numismatica e di Storia Monetale* in Padua am 17. 5. 2003 unter dem Titel „*The Sasanian Coinage in Marw during the 5th century A.D.*“ vorgestellt.

²¹⁹² Vgl. Nikitin 1996, Abb. 86 (Dinar des Shapur I.) sowie ausführlich Alram/Gyselen 2003, p. 285 f. m. Abb. A51; Nikitin 1996, Abb. 89 (Dinar des Narseh); dazu kommen noch Belege des Wahram II. und Ohrmazd II. (NZK). Von Ardashir I. sind unsigniert Kupfermünzen aus Marw bekannt, vgl. Alram/Gyselen 2003, p. 178 f. m. Abb. 259.

²¹⁹³ Vgl. 2.1.1.3.

²¹⁹⁴ Göbl 1993, p. 195, Nr. 1564; Taf. 65, 1564 = Mitchiner 1978, Abb. 911 (dieselbe Münze).

tiert²¹⁹⁵, klare stilistische Verbindungen mit den Ausgaben der Münzstätte „Kabul“ auf. Neben der allgemeinen Mache und dem Umstand, daß „Kabul“ ja die bei weitem stärkste Münzstätte des Ardashir II. darstellt, ist im Speziellen auf die doppelkonische Gestaltung des Altarschafts hinzuweisen, die eines der wichtigsten Charakteristika von „Kabul“ unter Ardashir II. ist. Wichtig vor allem auch in Hinblick auf die folgenden Herrscher ist es, zu betonen, daß die Marwer Ausgaben im Gegensatz zu den im Vergleich zu Shapur II. stark verbesserten „Kabuler“ Averslegenden des Ardashir II. eine sehr unklare und unsauber ausgeführte Vorderseitenlegende tragen. Die Drachmen des Shapur III. (Nr. **31**, **32**) lassen durch die „Gabelhosen“ der Assistenzfiguren das Naheverhältnis zwischen Marw und „Kabul“ erkennen²¹⁹⁶. Bemerkenswert ist weiterhin, daß die Diadembänder bis inklusive Wahram IV. mit Ausnahme des Dinars des Shapur III. (Nr. **N2**) bei sämtlichen Belegstücken oberhalb des Haarballens ansetzen. Insofern ist die Marwer Gruppe sozusagen in typologischer Hinsicht anachronistisch. Die Averslegende bleibt auch unter Shapur III. auf dem niedrigen Niveau der Ausgaben des Ardashir II. Der Buchstabe „M“ der Königstitulatur ist als einziger klar auszunehmen, wenn auch retrograd geschrieben. Neben Drachmen prägt Shapur III. in Marw auch Kupfermünzen, die am Revers eine Diademschleife mit vier Bändern, also das *frawahr*-Symbol, zeigen (vgl. Nr. **A20**). Ihre Herkunft aus Marw ist über die Fundevidenz gesichert, stilistisch weisen sie dieselben Charakteristika wie die Drachmen auf. Erst seit kurzem ist ein Dinar des Shapur III., dessen Portrait dieselben Stilcharakteristika wie die Drachmen und die AE-Ausgaben aufweist, bekannt (Nr. **N2**); er trägt den Zeremonialrevers 2. Auch die Drachmen des Wahram IV.²¹⁹⁷ (Nr. **55–58**) zeigen denselben Stil wie die Münzen des Shapur III. Die überdurchschnittliche Schrötlingsgröße, die ein Charakteristikum der unter Shapur III. verlorengegangenen Münzstätte „Kabul“ war, bleibt ebenso erhalten wie die flächige Darstellungsweise der Portraits und die immer noch in der Zeichnung dem ehemaligen Münzamt „Kabul“ ähnelnde Gestaltung der Reverse. Besonders zu erwähnen ist, daß nur in dieser Gruppe im Rahmen der Reverstypen 2c (Nr. **55–57**) und 2d (Nr. **58**) der Altarschaft eckig dargestellt ist. Durch diese Besonderheit setzt sich Marw ebenso wie durch den Stil von den übrigen Reichsmünzstätten ab. Auch die Legendenschreibung verbessert sich im Vergleich zu Ardashir II. oder Shapur III. nicht. Bei Typ 2d findet sich links und rechts des Altarschafts eine Aufschrift, deren Wortlaut unklar bleibt. Göbl nimmt an, es handle sich um verderbtes Brahmi, doch bleibt diese Deutung ungewiß²¹⁹⁸. Interessanterweise fehlt der sonst unter Wahram IV. so häufige Reverstyp 3. Dieselben Stilkriterien weist auch ein Dinar mit Revers 1a auf (Nr. **A47**), und wengleich für die Bronzeausgaben mit Revers 6 eine Sonderrückseite verwendet wird (Nr. **A48**), so entspricht doch die Portraitgestaltung gut erhaltener Stücke völlig der der Marwer Drachmen. Der Umstand, daß eine Marwer Drachme des Wahram IV. (Nr. **A46**) von den Alchon, genauer gesagt von Goboz(o)ko, überprägt wurde, paßt hervorragend zur Lokalisierung dieser Gruppe in der Münzstätte Marw. Auch Ausgaben des Yazdgerd I. aus Marw sind bekannt. Die Diadembänder setzen nun allerdings, wie ja an sich sonst seit Wahram IV. kanonisch, unterhalb des Haarballens an. Der mit den vorhergehenden Ausgaben weiterhin idente Stil, die Schreibung der Averslegende und die Schrötlingsgröße sprechen ganz klar für eine Zusammengehörigkeit (Nr. **55**, **56**, **57–63**) mit den Ausgaben von Ardashir II. bis Wahram IV. Stilistisch völlig deckungsgleich sind zwei Dinare mit den Reverstypen 1a (Nr. **A50**) bzw. 2 (Nr. **A49**). Für die Kupferprägung wird wie schon unter Wahram IV. mit Typ 6 ein Sondertyp, nämlich eine Kreuzdarstellung, verwendet. Auf den mir vorliegenden Stücken war das Portrait nicht gut genug erhalten, um stilistische

²¹⁹⁵ Göbl 1993, p. 193, wo Göbl sogar einzelne Stempel aus Tepe Marandjan als besonders enge Parallelen anführt.

²¹⁹⁶ Für Abbildungen der Drachmen des Shapur III. vgl. auch noch Göbl 1967, III, Taf. 13, Em. 29; weiters Mitchiner 1978, Nr. 1318–1320.

²¹⁹⁷ Göbl 1967, I, p. 53, Em. 30f.

²¹⁹⁸ Göbl 1967, I, p. 53, 31. Em.

Zusammenhänge mit den Edelmetallausgaben zuverlässig feststellen zu können. In der späteren Regierung des Yazdgerd I. tritt dann ein leichter Bruch zu den bisherigen Prägungen auf (vgl. Nr. 64): Die Portraits werden runder, und auf 3^h kommt eine Legende hinzu, die stark an die Münzstättenangabe GW erinnert. Tatsächlich aber dürfte es sich um das Ideogramm ZY handeln, das sinnloserweise ebenso stark betont wurde wie das „M“ in den Averslegenden. Die stilistischen Hauptkriterien bleiben freilich die gleichen: Die Zeichnung der Assistenzfiguren mit „Brüsten“ sowie die stark verderbten Buchstabenformen der Averslegenden. Mit demselben Stil finden sich auch Ausgaben des Wahram V. Sein früherer Reversstyp 1 ist nur durch zwei Exemplare belegt (Nr. A27, A28), die dennoch für die hier vorgenommenen Interpretation von höchster Bedeutung sind, da sie links der Altarflammen sicher lesbar den Münzstättennamen MLWY angeben. Häufiger sind die Belege für Revers 2 (Nr. 50–56), die allerdings wieder unsigniert sind. Als enge Parallelen zu den Ausgaben des Yazdgerd I. ist vor allem die Gestaltung der Nasenpartie hervorzuheben, des weiteren die Schreibung der Averslegende, in der weiterhin das Pehlevi-„M“ des Wortes *MLKA* besonders groß und prägnant geschrieben ist. Abgesehen von diesen Argumenten für die Verzahnung der Prägungen des Wahram V. mit denen seines Vaters ist noch hinzuzufügen, daß Wahrams Marwer Ausgaben keine Verbindungen oder Ähnlichkeiten mit seinen anderen Münzstätten aufweist. Dieselben Stilcharakteristika zeigt auch ein Dinar (Nr. A29). Kupfermünzen des Wahram V. aus Marw sind seltsamerweise nicht bekannt.

Stilistisch von dieser Gruppe abhängig ist eine weitere, weit zahlreicher belegte Gruppe mit Bild und Namen des Wahram V. (vgl. Nr. 87–100), die sich allerdings in einigen bedeutenden Details von der vorhergehenden unterscheidet: Die Averslegenden sind hier in klaren Buchstaben und leicht lesbar in ihrer Idealform *mzdysn bgy l' mštyl whl'n MLKAn MLKA* ausgeführt (*Av-Leg. I*). Zudem scheint nun auf dem Revers auf 3^h die Münzstättensigle MLW auf. Stilistisch deckungsgleich mit den Imitationen des Wahram V. sind seltene Drachmen mit Krone und Namen des Yazdgerd II. (vgl. Nr. A42), die nach der Meinung von Loginov/Nikitin aus der Hand desselben Stempelschneiders stammen²¹⁹⁹. Dazu kommt noch ein signierter Dinar des Yazdgerd II., der dieselben Stilkriterien wie die imitativen Drachmen dieses Herrschers aufweist (Nr. N1). Bei diesen Ausgaben handelt es sich meiner Meinung nach um Imitationen der offiziellen Ausgaben des Wahram V. aus Marw²²⁰⁰. Anfangs dürften sie wohl in Marw selbst hergestellt worden sein, doch zu einem unbekanntem Zeitpunkt wurde die Prägung von Marw nach Bukhara verlagert. Kurz ist hier zu erwähnen, daß nach dem *Hudud al-ʿĀlam* der Herrscher von Khorassan früher in Marw, danach aber in Bukhara residiert hätte, ohne daß der Zeitpunkt der Verlegung oder auch die Identität dieses *mīr* genannten Potentaten genannt werden würde²²⁰¹. Freilich läge dann das ungewöhnliche, wenngleich nicht unmögliche Phänomen vor, daß die Imitativa hinsichtlich der Legendenschreibung den Originalen weit überlegen wären. Hier ist allerdings zu bemerken, daß auch noch die sicher in Bukhara geprägten Drachmen eine relativ sauber ausgeführte Pehlevi-Legende tragen, deren Grundform keinerlei Berührungen mit den Marwer Originalen aufweist²²⁰². Dadurch sind sie mit den Imitativa verzahnt, was wiederum gegen deren reichssasanidischen Charakter spricht. Da der Grundtypus des Wahram V. ab dem 6. Jhd. in Bukhara belegt ist²²⁰³ und chronologisch bis ins 9. Jhd., bis in die Zeit der ʿAbbasidenkaliphen Harun al-Rashid und al-Mamun reicht²²⁰⁴, wurde postuliert, daß auch ein Teil der nicht durch sogdische oder arabische

²¹⁹⁹ Loginov/Nikitin 1988, p. 38 m. Taf. 3, 5 f.

²²⁰⁰ Entgegen meiner Ansprache werden die Imitativa als Originale etwa von Göbl 1971, Taf. 9, 157, Zeimal 1994, p. 246 m. Taf. 1, 1–4 und Zeymal 1996, p. 368, M 30 angesprochen.

²²⁰¹ *Hudud al-ʿĀlam* 105.

²²⁰² Vgl. die Abbildungen Zeimal 1994, Taf. 1, 5–9, und bei Zeymal 1996, M 32.

²²⁰³ Vgl. hierfür etwa Naymark 1999.

²²⁰⁴ Für Bildmaterial vgl. Mitchiner 1978, p. 218, Abb. 1395 f.

Legenden klar als nicht-sasanidisch erkennbaren Gepräge nach dem Tod des Wahram geprägt wurde und somit als imitativ anzusprechen ist²²⁰⁵.

Nach Wahram V. ist kein weiterer Sasanidenkönig mehr mit Legende und Krone auf Drachmen belegt, die den Stil der mit Ardashir II. einsetzenden Gruppe aufweisen. Es existieren aber AE-Münzen des Yazdgerd II. (vgl. Nr. A27) und solche mit der zweiten Krone des Peroz (vgl. Nr. 47), die mit den Drachmen von Ardashir II. bis Wahram V. stilistisch keine Gemeinsamkeiten aufweisen, aber aufgrund der Fundevidenz und wegen der Verwendung des *frawahr*-Symbols als Reversbild ebenfalls der Münzstätte Marw zugewiesen werden können.

Es gilt nun, die numismatische Evidenz zu interpretieren. Anhand des oben Gesagten lassen sich drei stilistische Blöcke beobachten. Der erste erstreckt sich bruchlos von Ardashir II. bis in die spätere Regierung des Yazdgerd I. Der zweite beinhaltet späte Prägungen des Yazdgerd I. sowie die Ausgaben des Wahram V. Den dritten Block bilden die in großen Zahlen geprägten Drachmen des Wahram V. und sehr seltene Ausgaben des Yazdgerd II. Für eine Verklammerung und Zusammengehörigkeit der ersten beiden Blöcke spricht die Evidenz der Dinare, da im Bereich der Goldprägung die stilistische Entwicklung bruchlos von Shapur III. bis Wahram V. reicht. Zudem ist der stilistische Wechsel, der während der Regierung des Yazdgerd I. stattfindet, nicht sehr stark und verbietet keineswegs eine Zusammenfassung der Blöcke eins und zwei, zumal das Verbindende stärker als das Trennende ist.

Meiner Meinung nach hat man nun sämtliche Prägungen dieser ersten beiden Gruppen als sasanidische Originale der Reichsmünzstätte Marw anzusehen. Dafür sprechen folgende Punkte: Gegen Ende der Münzreihe finden sich Prägungen des Wahram V., die den Münzstättennamen Marw in Plene-Schreibung angeben und daher zweifelsfrei in Marw hergestellt wurden. Die Goldprägung, die trotz der Materialarmut ein Argument für die Zusammengehörigkeit der Blöcke 1 und 2 darstellt, paßt gut nach Marw, das zumal unter Shapur II. in starkem Ausmaß Gold ausgeprägt hatte. Weiters entsprechen die wenigen AE-Fundmünzen aus Marw, die für stilistische Untersuchungen gut genug erhalten sind²²⁰⁶, stilistisch den Drachmenausgaben, womit auch die Fundevidenz für eine Marwer Herkunft der hier zusammengefaßten Drachmen spricht. Statistisch gesehen würde Marw die stärkste Prägetätigkeit innerhalb der ersten beiden stilistischen Blöcke unter Wahram V. entwickeln, genauer gesagt, im Rahmen dessen späterer Regierungszeit, was gut zur historischen Überlieferung der „Hephthaliten“-kriege des Wahram V. passen würde. Da eine lokale AE-Prägung für Marw über die Fundmünzen gesichert ist, wäre auch die Ausprägung von Edelmetall zu erwarten.

Die Interpretation der Drachmen und des Dinars des Yazdgerd II. mit der Sigle MLW bleibt vorerst unklar. Unter den Marwer Fundmünzen finden sich aber wieder, wenngleich auch nur mit drei Exemplaren, lokale AE-Ausgaben des Yazdgerd II., deren Stil freilich nicht dem der Ausgaben von Ardashir II. bis Wahram V. zu entsprechen scheint²²⁰⁷. Loginov/Nikitin stellen danach eine anonyme AE-Serie mit einem Tamga vor²²⁰⁸, die beweist, daß Marw irgendwann im 5. Jahrhundert der sasanidischen Kontrolle entglitt, nämlich unter die Herrschaft eines Regenten kam, dessen Bronzemünzen eine totale Abkehr vom sasanidischen Grundhabitus darstellen²²⁰⁹. Diese Stücke fanden sich zusammen mit Bronzemünzen des Yazdgerd I. und des Peroz²²¹⁰, was

²²⁰⁵ Vgl. etwa Zeimal 1994, Taf. 1, 5–13 oder Zeymal 1996, p. 362 f. m. Abb. M 30–32; M 45.

²²⁰⁶ Deren Zahl ist freilich sehr beschränkt: Wirklich aussagekräftig sind Loginov/Nikitin 1993/3, Abb. 6, 8 (Shapur III.); 32, 42 (Wahram IV.).

²²⁰⁷ Loginov/Nikitin 1993/3, 279; Abb. 43 f.

²²⁰⁸ Loginov/Nikitin 1993/3, p. 273; Abb. 46–62 sowie Schatzfund 3.

²²⁰⁹ Firdausi XXXV, 98, der freilich nicht eben die zuverlässigste Quelle ist, erwähnt eine Besetzung von Marw durch die „Türken“, bevor sie von Wahram V. besiegt werden.

²²¹⁰ Loginov/Nikitin 1993/3, p. 273.

freilich für ihre Chronologie noch keine konkreten Aussagen zuläßt. Allerdings scheint mir aufgrund der stilistischen Kontinuität der Drachmen am ehesten eine Datierung während der Regierungszeit des Yazdgerd II. in Frage zu kommen.

Dies legt nahe, daß die Stempelschneider, die bis Wahram V. Münzen in Gold, Silber und Bronze herstellten, nach dem kurzen „Tamga-Intermezzo“ nicht mehr zur Verfügung standen. Von Peroz sind zwar AE-Ausgaben mit dem *frawahr*-Symbol als Reversbild, aber keinerlei Silberprägungen bekannt²²¹¹: Alle diese Ausgaben tragen die zweite Krone des Königs. Mit seiner dritten Krone dagegen sind nur Prägungen mit der Münzstättenigle AMW bekannt²²¹², womit entweder Amul in Tabaristan oder aber der gleichnamige Ort in Khorassan gemeint sein könnte²²¹³. Loginov/Nikitin haben das Vorherrschen von Ausgaben aus Tabaristan damit erklärt, daß Peroz Truppenkontingente aus jener Provinz im Rahmen seines fatalen Hephthalitenfeldzuges, der 484 mit dem Tod des Königs endete, nach Marw abgezogen hätte²²¹⁴. Wahrscheinlicher ist aber, daß die Münzen im khorassanischen Amul geprägt wurden. Wie dem auch sei: Es lassen sich in der letzten Regierungsperiode des Peroz keine lokalen Marwer AE-Ausgaben feststellen²²¹⁵. Vielleicht kann man diese Evidenz damit erklären, daß Marw in die Gewalt auswärtiger Feinde kam. Diese wären dann für die Prägung der AE-Münzen mit dem Tamga verantwortlich. Wohl in diese Periode hat man dann den Beginn der postumen Prägung der Drachmen des Wahram V. zu datieren, die aufgrund der relativen Häufigkeit der originalen Reichsprägungen eine starke Vorbildwirkung ausübten. Unter Peroz gelang dann eine Rückgewinnung von Marw und seiner Münzstätte, wofür die Bronzemünzen mit seiner zweiten Krone, die noch den Marwer AE-Revers zeigen, sprechen würden. Im Silber wurde aber offensichtlich der Typ des Wahram V., der sich am lokalen Geldmarkt inzwischen durchgesetzt hatte, weitergeprägt. Es ist wohl unter Berücksichtigung der erfolglosen Politik der Sasaniden gegenüber den Hephthaliten unter Peroz und auch noch nach dessen Schlachtentod naheliegend, die Prägepause in Marw, die bis ins 24. Jahr der Herrschaft des Kawad reicht²²¹⁶, als Zeichen für den nochmaligen Verlust der Stadt und ihres Münzpersonals zu interpretieren. Peroz dürfte zwar Marw in seiner letzten Regierungsperiode zurückgewonnen haben, doch brachte das keine Wiederaufnahme der Präge-tätigkeit mit sich, wie denn die gesamte Ostpolitik dieses Königs unter katastrophalen Umständen scheiterte. Es kann allerdings nicht oft genug betont werden, daß dieser Erklärungsversuch eine teils recht unsichere Hypothese darstellt.

Freilich gibt es auch einige gewichtige Argumente gegen meine Interpretation des numismatischen Materials. Der erste, von Ardashir II. bis Yazdgerd I. reichende Block wurde von Göbl in der Region Gandhara lokalisiert. Hier ist allerdings zu sagen, daß die Fundevidenz, auf die er sich beruft, nicht eindeutig ist: Zwei Stücke stammen aus Taxila²²¹⁷, eines wohl aus der Gegend von Peshawar²²¹⁸, drei allerdings aus „Kabul“²²¹⁹. Daß bei keinem Stück ein Fundort in oder bei Marw belegt ist, besagt freilich nicht allzu viel, da sich bei den Grabungen in Marw aus der hier behandelten Zeit keine Edelmetallausgaben fanden. Die frühesten Drachmen im Fundmaterial nach Shapur II. stammen von Peroz²²²⁰. Die aufgrund einer baktrischen Legende wie auch stilis-

²²¹¹ Vgl. Loginov/Nikitin 1993/3, p. 273 f.; 282; Abb. 70–81.

²²¹² Vgl. Loginov/Nikitin 1993/3, p. 273 f.; 282; Abb. 83–95.

²²¹³ Vgl. 16.2.2.

²²¹⁴ Loginov/Nikitin 1993/3, p. 274.

²²¹⁵ Loginov/Nikitin 1993/3, p. 273 f.

²²¹⁶ Loginov/Nikitin 1993/3, p. 275.

²²¹⁷ Göbl 1967, I, 29. Em. (Shapur III.), Belegstücke 1 und 4.

²²¹⁸ Göbl 1967, I, 30. Em. (Wahram IV.), Belegstück 1.

²²¹⁹ Göbl 1967, I, 30. Em. (Wahram IV.), Belegstücke 2,3,5: „in Kabul erworben“, d. h. wohl doch lokaler Provenienz.

²²²⁰ Loginov/Nikitin 1993/3, Nr. 63–65.

tisch eindeutig vom hier besprochenen Block abgesetzten Drachmen der 32. Emission²²²¹ sind eindeutig als hunnisch ansprechbar. Zudem geht Göbl nicht auf das Verhältnis zwischen dieser Emission und den Geprägten des Yazdgerd I. ein²²²². Was nun die Fundmünzen aus Taxila betrifft, so wäre eine mögliche Erklärung, daß sie im Rahmen der numismatisch faßbaren Indienunternehmungen des Wahram IV. dorthin gelangt sind. Unter diesem König stand den Sasaniden die Münzstätte „Kabul“ ja nicht mehr zur Verfügung. Ebenso, wie die „Kabuler“ Drachmen von Shapur II., Ardashir II. und Shapur III. in Funden aus Ostturkestan dominieren, so könnte man auch hier als Erklärung anführen, daß die Münzen aus der nunmehr aktivsten Ostmünzstätte nach Indien gelangten²²²³.

Hingegen würde es gut zum hier entwickelten Bild passen, daß sich neben vier originalen Marwer Drachmen des Wahram V. bei Grabungen in Ak-Depe in Südturkmenistan auch ein Exemplar der früheren Zeitstufe des Yazdgerd I. gefunden hat, wenngleich freilich auch diese Evidenz keinesfalls tragfähig ist²²²⁴.

Mitchiner nimmt als Prägeort für die Marwer Gruppe „Kabul“ an²²²⁵, was freilich nicht überzeugt, da „Kabul“ unter Shapur III. verlorengelht, aber immerhin zeigt, daß die Lokalisierung in Gandhara nicht unwidersprochen ist. Bezüglich der Interpretation der Reverslegende in Göbls Emission 31 als Brahmi ist nochmals festzustellen, daß sie rein hypothetisch ist²²²⁶.

Einen weiteren Einwand stellt die Ansicht von Loginov/Nikitin und Zeymal dar, welche die von mir als Originale bezeichneten Ausgaben als Imitativa, meine Imitativa hingegen als die Originale bezeichnen²²²⁷. Allerdings scheint mir die stilistische Beobachtung gegen diese Interpretation zu sprechen: Ein Blick auf die Münzabbildungen bei Zeymal²²²⁸ zeigt, daß die Anordnung der Münzen stilistisch so nicht stimmen kann, da sich M 30 und M 32 stilistisch, typologisch und auch hinsichtlich der Legendenschreibung wesentlich näher stehen als M 31 und M 32. Da nun M 32 über die sogdische Legende „Bucharkhuda“ klar als lange nach dem Tod des Wahram V. in Bukhara geprägt angesprochen werden kann, muß die große Gruppe, die durch M 30 repräsentiert wird, ebenfalls postum sein. Wären alle Drachmen des Wahram V. mit der Sigle MLW zu Lebzeiten des Königs geprägt worden, dann würde einerseits eine auch nicht mit Wahrams Ostunternehmungen erklärbare Materialmenge an Marwer Geprägten belegt sein, die den statistischen Rahmen sasanidischer Prägetätigkeit in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts sprengen würde. Zudem bliebe der stilistische Wechsel im Verlauf einer einzigen Regierung unerklärt. Ein weiteres Argument gegen die Interpretation der russischen Gelehrten ist das Vorkommen von Goldmünzen, die mit den von ihnen als Imitativa angesprochenen Drachmen stilistisch ident sind: Man müßte die Evidenz dann so interpretieren, daß zwar die imitative Münzstätte Gold ausgeprägt hätte, nicht aber die sasanidische Reichsmünzstätte, was schon an sich unwahrscheinlich ist. Zudem wäre die gleichzeitige Imitation von Gold und Silber ein außergewöhnliches Phänomen, das dann wiederum bei den sicher Bukhara zuweisbaren Prägungen keine Nachfolge erlebt hätte. Daß man nach dem Tod des Wahram V. den Zeremonialrevers seines Vaters imitiert

²²²¹ Göbl 1967, I., p. 53 f.; II., Taf. 14, 32. Em.

²²²² Für Em. 32 vgl. Göbl 1967, I., p. 53 f.; III, Taf. 14, Em. 32. Bei den Drachmen des Yazdgerd I. läßt er die Entscheidung, ob es sich um Reichsprägungen oder Imitativa handelt, offen: vgl. Taf. 6, IX („*Noch Yazdgerd I. oder schon hunnisch*“). In Göbl 1993, p. 195 hingegen stellt er sie in eine Reihe mit den Geprägten ab Ardashir II., freilich ohne auch dort eine klare Entscheidung über den Charakter dieser Gruppe zu treffen.

²²²³ Die Entfernung von Marw in die Gandhara-Region wäre in der Luftlinie kürzer als die von „Kabul“ nach Ostturkestan.

²²²⁴ Vgl. Gubaev/Loginov/Nikitin 1993, p. 73; Abb. 21–25.

²²²⁵ Mitchiner 1978, p. 199.

²²²⁶ Göbl 1967, I., p. 53 drückt sich dementsprechend vorsichtig aus.

²²²⁷ Loginov/Nikitin 1988; Zeimal 1994, p. 246 m. Taf. 1, 1–4; Zeymal 1996, p. 362 f. m. 368, M30–32.

²²²⁸ Zeymal 1996, p. 368, M30–32.

hätte, erscheint mir undenkbar. Freilich werden diese Überlegungen durch das Auftauchen eines Dinars des Yazdgerd II., der dieselben Charakteristika wie die von mir als Imitationen angesprochenen Drachmen dieses Herrschers aufweist, beeinträchtigt (Nr. N1). Mag dieses Stück auch nahelegen, daß doch auch in der imitativen Gruppe vereinzelt Goldmünzen hergestellt wurden, und kann ich auch keine Deutung für dieses Stück liefern, so kann er doch die Stilbeobachtung der beiden Gruppen von Ardashir II. bis Yazdgerd I. bzw. von Yazdgerd I. bis Wahram V. nicht beeinträchtigen.

Loginov/Nikitin meinen im Rahmen ihrer Unterscheidung zwischen Imitationen und Originalen, daß mehr als 50% des gesamten Prägeausstoßes unter Wahram V. aus Marw stammt²²²⁹ Für ein derart starkes Vorherrschen einer einzigen Münzstätte gibt es allerdings seit dem Ende von „Kabul“ unter Shapur III. keine Parallele, was gegen ihre Deutung spricht. Die Ausgaben, die meiner Meinung nach als sasanidische Reichsprägungen aus Marw anzusprechen sind, passen hinsichtlich ihrer Zahl viel besser zum dezentralisierten sasanidischen Prägesystem des 5. Jhdts. Auch Loginov/Nikitin liefern keine konkrete Erklärung für die Entstehung der Imitationen des Wahram V. Sie datieren den Anfang dieser Prägungen in die 2. Hälfte des 5. Jhdts.²²³⁰ Für das Nebeneinander von Originalen und Imitativa im lokalen Geldverkehr spricht ein von Loginov/Nikitin erwähnter kleinerer Schatzfund aus Kerk, der nach meiner Klassifizierung eine originale Drachme und acht Imitationen enthielt²²³¹.

²²²⁹ Loginov/Nikitin 1988, p. 38.

²²³⁰ Loginov/Nikitin 1988, p. 38.

²²³¹ Loginov/Nikitin 1988, p. 39 m. Fn. 14.